

Interviewbeispiel (Audio): Ernst B.

Das Interview mit Ernst B. vermittelt einen Eindruck davon, wie ein lebensgeschichtliches Interview abläuft. Das Interview stammt aus dem Projekt „Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930-1960“ und wurde von Alexander von Plato geführt. Die Audiodatei gibt die ersten 45 Minuten des Interviews wieder. Die Kurzbiographie gibt Auskunft über die Interviewpartnerin und wurde im Anschluss an das Gespräch vom Interviewer verfasst. Das komplette Interview samt Transkription findet sich im [Online-Archiv „Deutsches Gedächtnis“](#).

Interviewpartner: Ernst B.

Interviewer: Alexander von Plato

Daten der Gespräche: 14.12.81 und 17.8.82

Dauer des Gesprächs: 7 Stunden

[Audiodatei](#) [mp3, 75MB]

Kurzer Lebenslauf: Ernst B. wurde 1906 in Essen geboren. Seine Mutter und sein Vater stammen beide aus Ostpreußen, wo sie Magd bzw. Knecht auf einem Gut waren, kamen 1904 ins Ruhrgebiet, wo der Vater Kesselheizer auf Hagenbeck wurde, die Mutter war Hausfrau ohne sonstigen Beruf. Beide Elternteile hatten die Volksschule besucht, waren SPD-Mitglieder. Ernst B. hat noch zwei Brüder und eine Schwester. Alle wurden evangelisch erzogen. Ernst B. besuchte die Volksschule zunächst in Essen, 1917 wurde er zu einem Onkel nach Ostpreußen geschickt, wo er fast drei Jahre die Volksschule bis zum Ende besuchte. Nach Rückkehr nach Essen begann er 1920 eine Lehre als Dreher, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. Seit 1927 arbeitete B. als Dreher bei Krupp. Die Eltern waren 1917 der USPD beigetreten, so dass Ernst B. bereits mit sechzehn Jahren der proletarisch-sozialistischen Jugend, der Jugendorganisation der USPD, beitrug. Auch er ging wie die Eltern 1923 zurück zur Mehrheitssozialdemokratie, wurde Mitglied der Arbeiterjugend, der späteren SAJ. Bereits in der proletarischsozialistischen Jugend lernte er seine spätere Frau Margarethe, geborene Schwerdtner, kennen; sie heirateten 1928. Aus ihrer Ehe stammen drei Kinder. Bereits aus seiner Lehre wurde Herr B. mehrfach wegen gewerkschaftlich-politischer Tätigkeit entlassen, jedoch immer wieder eingestellt. 1933 wurde er bei Krupp ebenfalls aus politisch-gewerkschaftlichen Gründen entlassen, begann danach eine Tätigkeit als Kraftfahrer bei der Konsumgenossenschaft Eintracht. Er wurde schließlich Busfahrer und fuhr u.a. KDF-Gruppen und später dienstverpflichtet

Arbeitsdienstler vor allem für den Bau am Westwall. Von seiner Firma aus wurde er schließlich für die Post eingesetzt, bis er bei Beginn des Krieges Fahrten bis zum Atlantikwallbau unternahm. Im Krieg wurde er KFZ-Meister mit dem Dienstrang eines Gefreiten. „Feindberührung“ hat er nie gehabt. 1945 im Mai wurde er von den Engländern gefangen genommen, floh und kehrte nach Essen zurück. Bis 1949 arbeitete er erneut als Fahrer bei einer Privatfirma. 1949 begann er bei der alten Kruppwerkstatt RW 2, die von AEG übernommen wurde. 1950 wurde er dort Betriebsrat, später Betriebsratsvorsitzender. Bereits kurz nach dem Kriege wurde er wieder in der SPD aktiv, für die er 1954 in den Landtag, den Wahlkreis Essen-Frohnhausen vertretend, zog. Im Landtag wurde er stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion und Vorsitzender des Verkehrsausschusses. 1974 ging Ernst B. in Rente. Bereits 1922 waren Ernst B. und seine Frau Margarethe aus der evangelischen Kirche ausgetreten vor allem wegen der Kriegserfahrungen 1914/18 und der Haltung der Kirche zum Krieg.